

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für
das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 1'50 und 2'—. Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Belgien und Holland prüfen die Antworten auf die Friedensinitiative

Belgisch-holländische Entrevue in Breda / Agence Havas: Zeitgewinn ist augenblicklich das Wichtigste / Belgiens und Hollands Absichten noch im Dunkel

Brüssel, 13. November. (Avala.) — Der belgische Außenminister Spaak ist gestern in Begleitung seines Generalsekretärs nach Holland abgereist u. hatte gestern spätmittags eine Aussprache mit dem holländischen Außenminister Lovers in Breda.

Brüssel, 13. Nov. (Avala.) — Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet zur gestrigen Zusammenkunft der Außenminister Belgiens und Hollands, daß man in belgischen politischen Kreisen trotz der raschen Beschlußfassung über diese Entrevue nicht überrascht worden sei. Dies wird mit der Tatsache motiviert, daß die Regierung Belgiens und Hollands bereits im Besitze der Erwidern des englischen Königs, des fran-

zösischen Staatspräsidenten und des Reichskanzlers Hitler seien, der die sorgfältige Prüfung der Vorschläge der beiden Souveräne versprach. Wenn man die Folgen dieser Initiative in praktischer Hinsicht noch nicht übersehen kann, wird dennoch bemerkt, daß die Antwort des englischen Königs im letzten Teile für etwaige spätere Verhandlungen die Tür offen lasse, während die französische Antwort ihrerseits ganz klar auf gewisse Grundsätze hinweist, die zunächst angenommen werden müßten. Der gestrige Tag war relativ ruhig. General Denis hielt eine Rede, deren optimistischer Geist sehr viel zur Beruhigung beitrug. Im allgemeinen herrscht die Auffassung vor, daß der Zeitgewinn augenblicklich das Wichtigste ist und daß die Zeit jedenfalls für

die Aufrechterhaltung des Friedens arbeitet.

London, 13. Nov. (Avala.) Reuter meldet: Der Amsterdamer Berichterstatter der »Times« schreibt, ernstliche Beobachter in Holland seien der Auffassung, daß es völlig ungewiß sei, welche Maßnahmen die holländische Regierung in Hinkunft ergreifen werde. In der Öffentlichkeit und in informierten Kreisen zirkulierten in diesem Zusammenhange die widerspruchsvollsten Versionen. Besonders groß ist die Ungewißheit hinsichtlich der Frage, welche Form die belgisch-holländischen Beziehungen in nächster Zukunft erhalten werden. In Regierungskreisen wird betont, daß Holland seine Neutralität auf jeden Fall beibehalten werde. Alle Maßnahmen, die die Regierung ergriffen

habe, seien diesem Ziele untergeordnet. In amtlichen Kreisen werden jegliche Erklärungen über den Inhalt der Verhandlungen zwischen den Außenministern Belgiens und Hollands abgelehnt.

Brüssel, 13. November. (Avala.) — Stefani meldet: In belgischen informierten Kreisen ist man überzeugt, daß im Verlaufe der Zusammenkunft in Breda die Außenminister Belgiens und Hollands sich ganz besonders mit der Antwort des englischen Königs und des Präsidenten Lebrun auf die Initiative der Herrscher Belgiens und Hollands befaßt haben. Die beiden Minister hätten ferner die allgemeine internationale Lage besprochen, wie sie sich auf Grund der Antworten aus London und Paris ergebe.

Die britisch-französische Antwort

Kommentare der englischen und französischen Presse

London, 13. November. (Avala.) Reuter berichtet: Die »Times« bezieht in ihrem Kommentar zur Antwort König Georg VI und des französischen Staatspräsidenten Lebrun auf die belgisch-holländische Friedensvermittlung Initiative u. a. folgendes: Die beiden Antworten enthalten die autoritative Erklärung Großbritanniens und Frankreichs über die Bedingungen, unter denen der Friede geschlossen werden kann. Hiebei enthält die britische Antwort die Ziele herbeiführen, derenwillen Großbritannien in den Krieg eingetreten ist. Das Blatt hebt besonders jenen Passus der Antwort König Georg VI hervor, in dem es heißt, daß die britische Regierung mit größter Aufmerksamkeit deutsche Friedensvorschläge prüfe, sofern sie den Kriegszielen Großbritanniens entsprechen. Die »Times« stellt weiter fest, daß es im gegenwärtigen Augenblick kein Anzeichen gibt, das darauf schließen ließe, daß Deutschland seine Politik oder seine bisherigen Methoden zu ändern wünsche.

Die »Times« spricht sodann die volle Anerkennung für die Haltung aus, die die holländische Regierung und das holländische Volk angenommen haben, indem sie den Frieden innerhalb der größten Spannung bewahrt hätten. Das Blatt spricht schließlich die Ansicht aus, daß Holland Belgien ihren früheren Standpunkt in Frage der britischen Blockadethese einer Überprüfung unterziehen würde.

Paris, 13. Nov. (Avala.) Havas betont: Die französische Presse kommentiert ausführlich den Text der Antwort des britischen Herrschers und des französischen Staatspräsidenten auf die Initiative des belgischen Königs und der holländischen Königin. Die Presse hebt hier die Übereinstimmung der Ansichten und Empfindungen der beiden Nationen über die britisch-französische Erwidern der belgisch-holländischen Friedensinitiative hervor.

Die »Excelsior« schreibt, London und Paris wünschten einen totalen Frieden für ganz Europa gesichert wer-

den müsse. Da ein solcher Friede durch den Sieg gesichert werden soll, seien Frankreich und England unzertrennlich verbunden in dem Wunsche, bis zum Ende zu kämpfen.

Der »Jour« schreibt: »Deutschland hat nun das Wort. Es möge sich für einen loyalen und gerechten Frieden oder dagegen aussprechen. Die Welt verspricht sich indessen von der deutschen Antwort keine Überraschung.«

Der »Petit Parisien« konstatiert, daß die Antwort der Staatsoberhäupter Großbritanniens und Frankreichs nochmals eindringlich die Kriegsziele der beiden Großmächte dargelegt hätten.

Die »Epoque« meint, daß die aus London und Paris nach Brüssel und dem Haag mitgeteilten Erwidern eine kla-

re und unmißverständliche Präzisierung der Kriegsziele der Verbündeten darstellen.

Der »Figaro« meint, Präsident Lebrun und König Georg VI hätten eine Antwort gegeben, wie sie allein nur gegeben werden könne. In beiden Antworten finde man die gleichen Ansichten, die gleichen Worte und den gleichen Geist, von dem sie inspiriert seien. Nach diesen beiden Antworten sei jeglicher Zweifel über die Kriegsziele der Alliierten überflüssig.

»L'Oeuvre« betont die vollständige Identität der Ansichten in den Notizen der Staatsoberhäupter der beiden Westmächte. Die Formel, mit der Präsident Lebrun seine Antwort beschloß, entspreche dem Denken und den Empfindungen aller Franzosen.

Die Münchner Untersuchung

München, 13. Nov. (Avala) DNB berichtet: Die mit der Untersuchung des Verbrechens vom 8. November beauftragte Kommission arbeitet ununterbrochen Tag und Nacht. Eine große Anzahl von Personen gab der Kommission Angaben im Zusammenhang mit der Verfolgung jenes angeblichen Arbeiters, der vor geraumer Zeit in den Räumen des Bürgerbräukellers gesehen wurde. Diese Spur wird immer interessanter, und zwar umso mehr, als festgestellt werden konnte, daß diese verfolgte Person dem Personal des Bürgerbräukellers nicht angehört. Es konnte auch festgestellt werden, daß dieser Arbeiter keine vorschrittsmässigen Arbeiten durchzuführen hatte, wie man übrigens nichts Näheres von seiner Arbeit weiss. Es wurde ferner festgestellt, daß dieser Mensch nicht nur einmal in die Erscheinung getreten war, sondern mehrere Male, und zwar seit August. Die Sonderkommission richtet ihre Untersuchung besonders energisch in dieser Richtung, um möglichst

zahlreiche Beschreibungen dieses Menschen zu erhalten. In technischer Hinsicht ist es indessen gelungen, die Namen zweier Firmen zu ermitteln, die hinsichtlich der Ausarbeitung einzelner Teile der Uhr in Frage kommen, die die Explosion der Höllenmaschine zu regulieren hatte. Es ist jedoch noch nicht festgestellt, ob der Zeitzylinder gerade von diesen beiden Firmen hergestellt wird. Was das Material der übrigen Teile der Höllenmaschine betrifft, sind die Ueberprüfungen des verwendeten Materials noch weiter im Zuge.

Deutsche Tauchboote an der Westküste

Berlin, 13. November. DNB berichtet: Das Auftauchen deutscher Unterseeboote an der Westküste Spaniens hat auf den englischen und französischen Schiffen grosse Bestürzung hervorgerufen. Die Meeresoberfläche wird von britischen und französischen Kriegsschiffen unausgesetzt beobachtet. Trotzdem wurde ein bri-

tischer Dampfer von 14.000 Tonnen an der Westküste Spaniens versenkt.

Berlin, 13. November. Nach Moskauer Meldungen wurde im Nördlichen Eismeer für die Handelsschifffahrt ein Sperrgebiet eingerichtet, das bis zur Halbinsel Kola reicht, an der russische Küstenwachschiffe stationiert wurden.

Deutschland und Japan

Tokio, 13. November. (Avala) Die Agenzia Stefani meldet: Der »Asahi Shimbun« befaßt sich mit der Politik Englands gegen über Deutschland und meint, man könne heute keinen Unterschied zwischen Hitler und Deutschland machen. Hitler sei nicht durch Zufall an die Macht gekommen und die Ursache des Krieges liege weniger in seinen Entscheidungen als vielmehr in den Bemühungen Deutschlands um die Revision von Versailles. Wenn es England gelingen würde, Hitler zu entfernen, würde sich in Deutschland ein neuer Hitler finden und die Geschichte der letzten Jahre müsste sich in diesem Falle wiederholen.

Engländer verlassen Belgien und Holland.

Brüssel, 13. November. (Avala.) — Die Agenzia Stefani berichtet: Es bestätigt sich, daß die in Holland und in Belgien lebenden englischen Staatsbürger von ihren Konsularvertretungen den Rat erhalten haben, so bald wie möglich nach England zurückzukehren.

Lima, 13. November. (Avala.) Manuel Prado ist mit 271.306 Stimmen zum Präsidenten der Republik Peru gewählt worden. Sein Gegenkandidat Cassado unterlag mit 76.376 Stimmen.

Zürich, 13. November. — Devisen: Paris 9.77, London 17.25, Newyork 44.6, Brüssel 72, Mailand 22.50, Amsterdam 236.70, Berlin 177.50, Stockholm 106.25, Oslo 101.30, Kopenhagen 86.12, Athen 3.40, Buenos Aires 103.

m. Wetterbericht vom 13. November, 9 Uhr: Temperatur 7, Feuchtigkeit 89, Barometerstand 742, Windrichtung W. — Gestrige maximale Temperatur 11, minimale 6 Grad.

Die holländisch-belgische Friedens-offensive gescheitert

**Die Antwort König Georg VI. und des Präsidenten Lebrun / Friedensverhandlungen nur unter der Bedingung, daß Deutschland sachliche Garantien für einen dauernden Frieden
Die Antwort Deutschlands noch nicht veröffentlicht**

Haag, 13. November. Gestern ist hier die Antwort des englischen Königs auf den von Königin Wilhelmina von Holland und König Leopold von Belgien unterbreiteten Friedensvermittlungsvorschlag eingetroffen. Die Initiative der beiden Souveräne ist, wie aus dem Standpunkt Englands — ebenso aber auch Frankreichs — hervorgeht, als gescheitert zu betrachten. Die Antwort des englischen Königs lautet:

»Mit größter Aufmerksamkeit prüfte ich gemeinsam mit meiner Regierung und den Regierungen des vereinigten Königreiches, Kanadas, Australiens, Neuseelands und der Südafrikanischen Union die Aufforderung, die mir von Euren Majestäten am 7. November zugegangen war.

Ich erinnere mich an die Aufforderung, die mir durch Eure Majestäten am 23. August im Namen der Staatsoberhäupter der Oslo Staatengruppe zugegangen war und in welcher die Forderung enthalten war, daß alle Konflikte und Angelegenheiten durch Verhandlungen geregelt werden mögen, die im Geiste kameradschaftlicher Zusammenarbeit zu führen wären. Meine Regierung und die französische Regierung haben auf diesen Apell hin zufriedenstellende Antworten erteilt.

Ich erinnere mich ebenso auch daran, daß Eure Majestäten am 28. August meiner Regierung und den Regierungen Frankreichs, Deutschlands und Polens Eure guten Dienste angeboten haben. Dieses Angebot wurde von meiner Regierung u. den Regierungen Frankreichs, Italiens und Polens günstig angenommen. Einige Tage später begann Deutschland mit seinem unprovokierten Angriff auf Polen.

Meine Regierung schätzt zutiefst den Geist, der Eure Majestäten geleitet hat. Sie ist auch jederzeit bereit, vernünftige und sichere Grundlagen für einen gerechten Frieden zu prüfen und in Erwägung zu ziehen. Es war und bleibt immer mein Wunsch, daß der Krieg nicht einen Tag länger dauern möge, als es unerlässlich ist. In diesem Zusammenhange bin ich in der Lage, die Aufforderung zu beantworten, in der Eure Majestäten erklären, die Vorbereitung der Elemente für eine etwaige Einigung erleichtern zu helfen.

Die wesentlichen Bedingungen, die wir zur Erzielung eines ehrenvollen Friedens aufzustellen beschlossen haben, sind schon einige Male klar aufgezeigt und ausgesprochen worden. Die Dokumente, die seit Beginn des Krieges veröffentlicht wurden, beweisen in Klarheit die Ursachen des Kriegsausbruches und stellen auch die Verantwortung hierfür fest. Meine Völker haben erst dann zu den Waffen gegriffen, als alle Anstrengungen zur Rettung des Friedens unternommen worden waren.

Der unmittelbare Anlaß zu unserem Eintritt in den Krieg war der Angriff Deutschlands auf Polen. Dieser Angriff bedeutet jedoch nur ein neues Beispiel der deutschen Politik gegenüber den Nachbarn Deutschlands. Das Hauptziel, um dessentwillen heute meine Völker kämpfen, liegt aber darin, daß wir Europa, wie der Premierminister meines Vereinigten Königreiches erklärte, vor der ständigen Furcht vor deutschen Angriffen retten. Das zweite Ziel liegt darin, daß die europäischen Völker ihre Unabhängigkeit und Freiheit aufrechterhalten und daß künftighin der Mißbrauch der Gewalt anstelle friedlicher Mittel zur Beilegung internationaler Konflikte verhindert werde. Diese unsere Ziele sind mehrmals aufgezeigt und betont worden, insbesondere aber auch durch den Premierminister am 12. Oktober im Unterhaus und durch meinen Außenminister am 2. November im Oberhaus.

Die Elemente, die nach Ueberzeugung meiner Regierungen Hauptteil jeglicher friedlicher Lösung sein müssen, sind aus

den erwähnten politischen Erklärungen klar und genau zu erkennen und gelten auch für den Fall, daß Eure Majestäten die Möglichkeit hätten, mir die Vorschläge Deutschlands zu unterbreiten, die solchen Charakters wären, daß sie sachliche Grundlagen für die Erreichung des betonten Zieles bieten würden. Ich kann sagen, daß meine Regierung solchen Vorschlägen ehestens und sofort die größte Aufmerksamkeit schenken werde.

Die Antwort des französischen Staatspräsidenten Lebrun lautet:

»Die Regierung der französische Republik und das französische Volk bringen übereinstimmend ihre Anerkennung den Empfindungen gegenüber zum Ausdruck, von denen die Botschaft erfüllt ist, die mir zugegangen ist. Die französische Regierung und das französische Volk berücksichtigen den Großmut und die edle Botschaft der Souveräne der beiden neutralen Staaten. Kein Volk hat größere Opfer für die Sache des Friedens gebracht als das französische Volk. Frankreich betont auch heute noch, daß es nach wie vor fest entschlossen ist, jede Möglichkeit anzunehmen, die geeignet wäre, einen gerechten und dauernden Frieden unter allen Völkern sicherzustellen. Der Friede,

der auf der Gerechtigkeit beruht, ist der einzige dauernde Friede. Frankreich hat zu den Waffen gegriffen, um ein für allemal der Gewaltanwendung ein Ende zu bereiten, die im Laufe der letzten zwei Jahre den Völkern Europas zum Schaden gereichte und nunmehr die Sicherheit aller Völker bedroht. Ein dauernder Friede kann nur in dieser Weise wieder hergestellt werden, wenn das Unrecht repariert wird, welches Oesterreich, der Tschechoslowakei und Polen zugefügt wurde. Zu einem solchen Frieden kann es aber nur kommen, in dem Falle, daß Garantien politischen u. wirtschaftlichen Charakters zustande kommen, die künftighin die Respektierung der Freiheit aller Länder sichern werden. Die Menschheit wird von der Unruhe und Angst nicht befreit werden, solange es keine Bürgschaft dafür gibt, daß die Gewalt nicht mehr zur Anwendung gelangt. Eine Lösung, die den Sieg des Unrechtes darstellen würde, würde nicht zum erwünschten Frieden führen, insbesondere nicht zu dem von Euren Majestäten angestrebten dauernden Frieden. Jetzt liegt es an Deutschland und nicht an Frankreich, sich für oder gegen einen solchen

Stalin hat die finnischen Gegenangebote abgelehnt

DIE VERHANDLUNGEN WERDEN SCHRIFTLICH FORTGESETZT. — UNGEWISSHEIT ÜBER DAS WEITERE SCHICKSAL DIESER VERHANDLUNGEN. —

Stockholm, 13. Nov. Wie aus Helsinki berichtet wird, ist dort im Hinblick auf die sowjetrussisch-finnischen Verhandlungen jeglicher Optimismus gewichen. Wie verlautet, soll Stalin erklärt haben, daß er die finnischen Gegenangebote in ihrer jetzigen Form nicht annehmen könne, da Finnland die Abtretung von Seestützpunkten auf finnischem Gebiet verweigert. Die Vertreter der Sowjets haben der finnischen Delegation mitgeteilt, daß die Sowjetregierung nunmehr ihre neuen Gegenangebote in der Form einer Denkschrift niederlegen werde, die dem finnischen Delegationsleiter Dr. Paasikivi überreicht werden würde. Dr. Paasikivi wird sich mit diesen Vor-

schlägen nach Helsinki begeben, um mit der finnischen Regierung über die neue Lage zu beraten.

Helsinki, 13. November. (Avala.) DNB berichtet: Die bislang mündlich geführten Verhandlungen zwischen der finnischen Delegation und den sowjetrussischen Staatsmännern werden nunmehr schriftlich fortgesetzt, obzwar die finnische Delegation noch immer in Moskau weilte. Bezüglich der Festsetzung dieser Verhandlungen — besonders im Hinblick auf die Einzelheiten — ist nichts näheres bekannt. Sicher ist nur so viel, daß die finnische Delegation keine neuen Instruktionen erhalten hat.

Deutschlands Absichten in Polen

EIN ARTIKEL VON DR. GÖBBELS IN DER ERSTEN NUMMER DER »WAR-SCHAUER ZEITUNG«. — EINE ERKLÄRUNG DES GENERALGOUVERNEURS FRANK.

Krakau, 13. Nov. Gestern, Sonntag, erschien die erste Nummer des Regierungsorganes »Warschauer Zeitung«, die für das besetzte polnische Gebiet bestimmt ist. Das neue Blatt bringt einen Leitartikel des Reichspropagandaministers Dr. G ö b b e l s, der u. a. betont, daß diese »Warschauer Zeitung« Trägerin des politischen Willens und der Kulturmission des deutschen Volkes im Osten sein werde.

Der deutsche Generalgouverneur für Polen gab der »Warschauer Zeitung« eine programmatische Erklärung, in der u. a. besagt wird, daß er nunmehr die Macht in Polen übernommen habe. Den Polen sei es überlassen, nach den Grundsätzen zu leben, die sie für nützlich halten. Sie müßten jedoch bewußt werden, daß sie im Hinblick auf die Nachbarschaft mit dem großdeutschen Staate alles unterlassen müssen, was die Lebensinteressen des deutschen Volkes bedrohen könnte. Man müsse sich klar werden, daß in diesem Raume nicht nur politische Träumer

leben, sondern auch die Zeit. Unter der Führung der Deutschen würden die Polen leichter erkennen, daß ihre eigenen Bedürfnisse erfüllt würden, was im polnischen Staate niemals hätte verwirklicht werden können. Jenen Kreisen, die diese harte Wirklichkeit bis jetzt noch nicht erkannt hätten, werde jegliche Tätigkeit von vorneherein unmöglich gemacht werden.

Die Gartenbaukunst auf einer großen italienischen Ausstellung.

Rom, Nov. (Agit.) — Es ist von besonderer Bedeutung, daß die Gartenbaukunst immer in den Zeiten höchster Kultur blüht und sich in ihnen am meisten behauptet: von den Terrassengärten Babylons zu jenen des Falero im antiken Griechenland, von den »horti« und den Villen, die eine der Hauptschönheiten der kaiserlichen Stadt bildeten, bis zu den Parkanlagen von Bagdad, die im »Tausend und einer Nacht« beschrieben sind und jenen blühenden und wasserreichen

Frieden zu erklären, denn dies empfinden alle Staaten, die um ihre Sicherheit und Unabhängigkeit bangen.«

Haag, 13. Nov. Der mesige deutsche Gesandte machte gestern vormittags im Ministerium des Äußeren die Mitteilung, daß die deutsche Reichsregierung die angebotene Vermittlung, wie sie vom König von Belgien und der Königin der Niederlande mitgeteilt wurde, einer sorgfältigen Prüfung unterziehen werde. Gleichzeitig wurde formal bestätigt, daß die Reichsregierung im Besitze der Depesche der beiden Souveräne ist.

Berlin, 13. Nov. Die deutsche Reichsregierung hat bis gestern abends ihren Standpunkt zu der englischen und französischen Antwort auf die holländisch-belgische Friedensvermittlung noch nicht mitgeteilt. In amtlichen Kreisen wird jedoch erklärt, Reichskanzler Hitler werde in Kürze die Depesche des belgischen Königs und der holländischen Königin definitiv beantworten.

Umso größere Aufmerksamkeit erregte aber eine Mitteilung des Deutschen Nachrichtenbüros, in der es heißt, daß Belgien und Holland durch einige militärische Maßnahmen, die in diesen Tagen unternommen wurden, gezeigt hätten, daß sie in die Sache der Gegner Deutschlands verwickelt seien. Die deutsche Regierung habe wiederholt erklärt und sich verpflichtet, die Neutralität der beiden Staaten zu respektieren, ins solange die Neutralität von Belgien und Holland ausstrikte eingehalten wird. Anstatt sich augenblicklicher Nervosität durch sinnlose Maßnahmen zu überstürzen, würde die Regierungen Belgiens und Hollands besser getan haben, wenn sie ruhig-überlegen lediglich ihre eigenen Interessen wahr nehmen würden.

Gärten des alten Peking, kann man sagen, daß jedes Volk seinen Beitrag zu dieser anmutigen Kunst geleitet hat. Mit dem Erstehen der Kultur der Renaissance widmeten sich die berühmtesten italienischen Künstler der Gartenarchitektur. Um 1500 wurden Bramante und Raffaelo berufen, um das Problem des Terrassengartens auf bergigem Terrain zu lösen und so entstanden der Belvedere Garten beim Vatikan und der Garten der Valla Madama, wo die Steinarchitektur sich bewußt mit den Grünanlagen verbindet. Eine Form entsprechend, die klassisch wurde und die sich unter dem Namen »italienischer Garten« in der Welt verbreitete, im Gegensatz zum »französischen Garten«, der mit Wäldchen und Hecken geschmückt ist und dem »englischen Garten« romantisch. Geschmack schließlich folgte der moderne Garten seiner Zeit, wie die »Agit« schreibt, die neuen Tendenzen der Architektur, Tennisplätzen und Schwimmbädern gestattet. Und vor allem dieser modernen Auffassung des Gartens soll die besondere Ausstellung in vollkommener und ausgiebiger Weise entsprechen, die im April 1940 in Mailand, unter dem Schutze der VII dreijährlichen Ausstellung der rätiver Kunst, im Park des Kunstpalastes eröffnet wird, wo alle für die modernen Gartenanlagen gebotenen Möglichkeiten dargestellt werden. Man wird so Gärten auf Abhängen angelegt sehen, kleine Parkanlagen, Land- und Stadtgärten, alle von einer unendlichen Vielfalt an Formen und durch bewußte Verwendung bunter Beleuchtungen belebt.

Fensterfelben nicht mehr sichtbar

Glasspiegelung wird abgefangen

Langjährige wissenschaftliche Versuche zur Erfindung einer völlig neuen Glasart haben jetzt in einem Laboratorium der Stadt Schenectady, U.S.A. zu einem erfolgreichen Abschluß geführt. Man kann jetzt Glas herstellen, das man überhaupt nicht mehr sieht. Der Materialforscher hat durch die Glasscheibe, bildet hinfert keine Spott- und Witzblatfigur mehr. Denn die Versuche in diesem Laboratorium angeordnet wurden, bewiesen, daß auch die schärfsten Augen die Glasscheibe selbst nicht bemerken können, durch die sie hindurch sehen.

Alle Glasarten, die man bisher kannte, waren dem bloßen Auge ohne weiteres sichtbar. Es mochte noch so schön

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Montag, den 13. November

Hochbetrieb auf unseren Bergen

Jubelfeier der Mariborer Alpenvereinsfiliale in der „Mariborska koča“ / Feierliche Eröffnung der neuen Berghütte „Sokolski planinski dom“ / Martinifeier der Bergfreunde / Massenbejuch

Unser sonnenumflutetes Bacherngebirge, das noch jetzt sein prächtiges und bunt herbstkleid trägt, stand vergangenen Samstag und Sonntag ganz im Zeichen zweier bedeutungsvoller Ereignisse, die unsere unentwegten Bergfreunde von Nah u. Fern in grosser Anzahl herbeiströmen liess. Unsere Bacherwanderer, die zu Fuss, per Autobus oder Wagen herbeigeeilt kamen, wurden diesmal reichlich entlohnt, gab es doch einen wunderbar schönen sonnigen Herbsttag, wie wir ihn in den letzten Wochen im Tale so sehr vermissten.

Schon Samstag nachmittags begaben sich viele Bergfreunde auf den Weg zur „Mariborska koča“, wo die zwanzigjährige Jubelfeier der Filiale Maribor des Slowenischen Alpenvereines stattfand. Die Jubelfeier, die in einem schlichten, aber umso herzlicheren Rahmen abgehalten wurde, nahm einen recht animierten Verlauf. Anwesend waren fast sämtliche gegenwärtige Funktionäre, als auch viele ehemalige Vorstandsmitglieder d. Mariborer Alpenvereinsfiliale sowie zahlreiche andere Bergfreunde. Man sah u. a. den Präses der Filiale Rechtsanwalt Dr. Bergoč, den ehemaligen Obmann Ing. Slajmer, die beiden Ehrenmitglieder Kravos und Majer, Magistratsdirektor Rodošek, der als Vertreter des Bürgermeisters Dr. Juvan und der Genossenschaft „Pohorski dom“ erschienen war, ferner den Präses der Zentralleitung des Slow. Alpenvereines Dr. Pretnar und zahlreiche Funktionäre der Zentralleitung, dann den Präses der Alpenvereinsfiliale Celje Dr. Hrašovec, Schulinspektor Grmovšek für die Alpenvereinsfiliale Slovenjgradec, Prof. Gruntar und Geometer Pertot für die benachbarte Genossenschaft „Sokolski planinski dom“, die verdienten Veteranen unseres Bergsports Bruno Rotter, Hauptmann i. P. Novak und Oberrevident i. P. Soršak, den Leiter des städtischen Fremdenverkehrsamtes Zorzut sowie eine grössere Gruppe des kroatischen Alpenvereines „Slijeme“ mit dem Obmann Dušan Jakšić an der Spitze.

Die Jubelfeier, die in dem mit grünen Reisig geschmückten und bis auf letzte Plätze vollbesetzten grossen Speisesaal stattfand, eröffnete der gegenwärtige Präses der Mariborer Alpenvereinsfiliale Dr. Bergoč mit einer Begrüssungsansprache, in der er die zahlreiche Bergsteigergemeinde herzlich willkommen hiess und in flüchtigen Worten die Bedeutung des Jubiläums unterstrich.

Der nächste Redner, Vizeobmann Dr. Rosina, entwarf sodann in längeren und mit historischen Daten belegten Ausführungen d. ereignisvollen Entwicklungsgang der Mariborer Alpenvereinsfiliale, wobei er sich längere Zeit mit der Bedeutung des Bergsports für Staat und Volk beschäftigte.

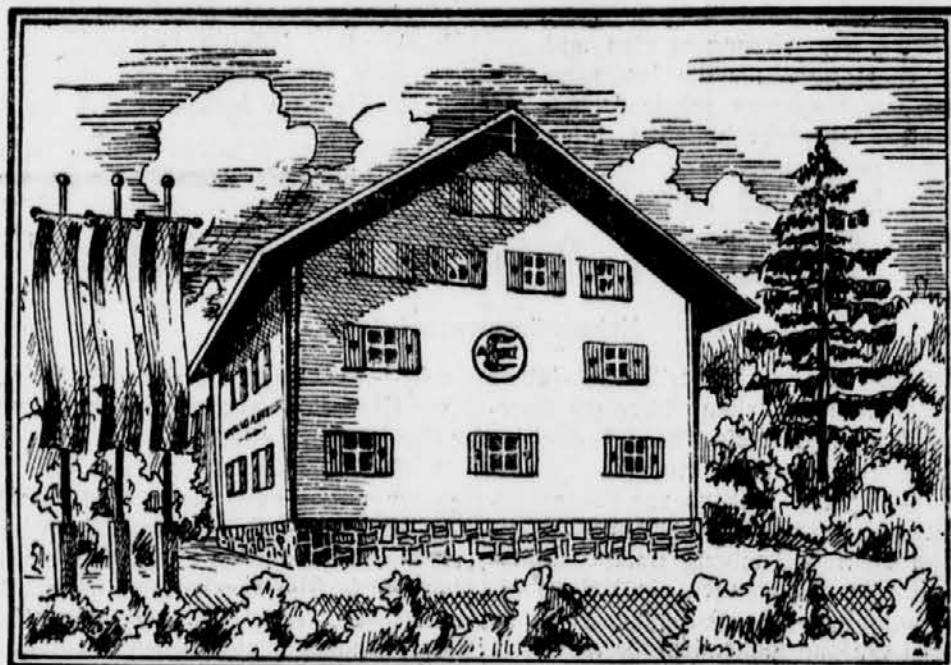
Der Präses der Zentralleitung des Slow. Alpenvereines Dr. Pretnar (Ljubljana) überbrachte die Glückwünsche der Zentrale und würdigte die grossen Verdienste der Mariborer Filiale auf dem Gebiete der Entwicklung des richtigen und modernen Bergsportwesens.

Es sprachen sodann noch Univ. Pr. Dr. Zavrnik im Namen des Zagreber Alpenvereines „Slijeme“, Dr. Hrašovec für die Alpenvereinsfiliale Celje und Magistratsdirektor Rodošek im Namen der Stadtgemeinde Ma-

ribor und der Genossenschaft „Pohorski dom“.

Damit war der offizielle Teil der Jubelfeier beendet, worauf sich eine recht animierte Bergfeier entwickelte, die bis in die späten Nachtstunden andauerte. Die überaus gute Stimmung, die bald die gesamte versammelte Bergsteigergemeinde bis auf den letzten Mann in ihren Bann zwang, fand in den köstlichen humoristischen Auslassungen der Herren Ing. Arch. Jelenec, Strašnik u. Zorzut immer wieder neuen Antrieb. Für die gute Unterbringung u.

sämtliche Annehmlichkeiten, die man heutzutage von einem modernen Touristenhaus erwartet. Auch das Aeusserere der neuen Berghütte macht den denkbar besten Eindruck. Die elektrischen Anlagen werden von einer eigenen Stromzentrale gespeist und auch die Frage der Wasserversorgung erscheint auf das Vorteilhafteste gelöst, wobei das Wassersammelbecken gleichzeitig auch als Badebassin Verwendung finden dürfte. Das neue Berghaus wurde nach den Plänen u. unter der umsichtigen Leitung von Ing. Boris Pipan von der bekann-



das leibliche Wohl der zahlreichen Gäste sorgten in vorbildlicher Weise der Hüttenwart Dekleva und die Hüttenwirtin Frl. Mara Gobec.

Das zweite bedeutungsvolle Ereignis, das am letzten Wochenende das Interesse unserer Bergfreunde auf sich lenkte, war die gestern vormittags stattgefundene feierliche Eröffnung d. neuen Berghütte „Sokolski planinski dom“, die, wie bereits berichtet, vom Mariborer Sokol in verhältnismässig kurzer Zeit errichtet worden war. Das neue komfortable und geräumige Touristenhaus liegt etwa in der Mitte zwischen der Mariborska koča und Sv. Arah, und zwar auf der Nordseite einige Hundert Schritt unter dem Hauptkamm. Rings um die Hütte befinden sich vorzügliche Skiterrains, sodass das neue Berghaus seiner vornehmsten Aufgabe, der Förderung des Wintersports, wird gewiss in vollem Masse gerecht werden können. Das neue Berghaus verfügt eine überaus grosse Anzahl von Nächtigungsgelegenheiten (67) und bietet

ten Mariborer Baufirma Ing. Arch. Jelenec & Ing. Slajmer in einer Rekordzeit und zur vollsten Zufriedenheit der Auftraggeber erbaut.

Die feierliche Eröffnung erfreute sich mit Rücksicht auf das prächtige Herbstwetter eines Rekordbesuches. Um punkt 11 Uhr ertönte das Trompetensignal zum Zeichen des Beginnes der Eröffnungsfeier. Als erster ergriff d. Präses der Genossenschaft „Sokolski planinski dom“ Kreisgerichtsrichter Dr. Boris Mihalič das Wort, der in seiner zündenden Begrüssungsansprache insbesondere die erfreuliche Tatsache festzustellen imstande war, dass Slowenien mit der Eröffnung der neuen Bachernhütte das erste Sokol-Berghaus erhielt. Redner dankte im Namen der Baugenossenschaft allen jenen idealen Männern, die es durch ihre Arbeit oder durch ihre materiellen Beiträge ermöglichten, dass die erhabene Idee eines eigenen Sokol-Berghauses so rasch ihrer Verwirklichung zugeführt werden konnte. Der Aufforderung des Redners, auf Seine Majestät den König und das erlauchte Königshaus einen

Hochruf auszubringen, folgten die versammelten Bergfreunde mit lauter Begeisterung. Sodann erklärte Präses Dr. Mihalič das neue Berghaus für eröffnet.

Als nächster Redner überbrachte der Starosta des Mariborer Sokolgaues Dr. Milan Gorišek die Grösse und Glückwünsche der Zentralleitung des Sokol des Königreiches Jugoslawien. Es sprachen sodann noch Milko Stepic für den Zagreber Sokolgau, Dr. Hrašovec für den Sokolgau Celje und die Zentralleitung des Slow. Alpenvereines, Obmann Dr. Bergoč für die Mariborer Alpenvereinsfiliale, Čotar für den Sokolgau Ljubljana, Mag. Pharm. Puks für die Kriegsfreiwilligen und schliesslich Prof. Lojze Bizjak für die Vereine „Jadranska straža“ und „Jadran-Nanos“.

Die Eröffnungsfeier verschönernte einige Gesangseinlagen des Sängerchores »Jadran-Nanos« (Dirigent Piščanec), der zur Einleitung der Feierlichkeit die Staatshymne sang. Während der Eröffnungsfeier kreiste das Privatflugzeug des Kaufmannes Moravec zur Begrüssung knapp über die Hütte.

Die neue Berghütte »Sokolski planinski dom« hat nun gestern in feierlich-freudiger Weise ihre Pforten geöffnet und zwar im selben Jahre, in dem das Signal zum Baubeginn gegeben wurde. Daß die Idee eines eigenen Sokol-Berghauses so rasch verwirklicht werden konnte, ist den unermüdeten und vor keinen Opfern zurückschreckenden Funktionären der Baugenossenschaft zu verdanken, die in ihrem beharrlichen Streben nach rascher Verwirklichung des Baugedankens mit beispielgebender Geschicklichkeit alle sich einstellenden Schwierigkeiten zu überwinden verstanden. Volles Lob und wärmste Anerkennung verdient insbesondere der agile Präses der Genossenschaft »Sokolski planinski dom« Kreisgerichtsrichter Dr. Boris Mihalič, in dessen geschickten Händen alle Fäden zusammenliefen. Treu ihm zur Seite standen Alfred Krajač und Ing. Boris Pipan, die ebenso wie Dr. Mihalič ganz in der Sache aufgingen und in ihrem Eifer auch alle übrigen mitrisse, die sich an der Durchführung des gesteckten Zieles ebenso verdient gemacht haben.

Schließlich gab es gestern am Bachern noch ein drittes Ereignis, das Erwähnung verdient. Wie alljährlich, versammelten sich um Mittag in der »Mariborska koča« zahlreiche Bergfreunde, darunter viele Mitglieder des Zagreber Alpenvereines »Slijeme« mit dem Obmann Dušan Jakšić an der Spitze um die traditionelle Martinifeier zu begehen. Im Mittelpunkt der Feier stand auch in diesem Jahre der Ehrenobmann der Mariborer Alpenvereinsfiliale Oberlandesgerichtsrat Dr. Davorin Senjor, eines alten u. erfolggekrönten Vorkämpfers unseres Bergsports. Herzliche Glückwünsche an die Adresse Dr. Senjors sprachen u. a. Obmann Dr. Bergoč im Namen der Mariborer Alpenvereinsfiliale und Dušan Jakšić im Namen der anwesenden kroatischen Bergfreunde. Beide Redner fanden warme Worte der Anerkennung für die hervorragenden Verdienste Dr. Senjors auf dem Gebiete der modernen Entwicklung unseres heimischen Bergsports. Nachdem noch unser »Bachernpoet« Zorzut zur gehobenen Stimmung wesentlich beigetragen hatte, blieben die ver-

Ballettabend Max Kürbos und Irene Litwinow

Vergangenen Donnerstag zeigten die beiden Solisten des russischen Balletts in Monte Carlo, Max Kürbos und Irene Litwinow, unserem Theaterpublikum ihre Tanzkunst und stellten sich als ein talentiertes Tänzerpaar vor. Qualitativ sind beide Tänzer auf beiläufig gleicher Höhe, es scheint jedoch, daß bei Kürbis mehr Empfindungserleben und Originalität der Einfälle besteht, obwohl man Irene Litwinow ihre besondere Technik — namentlich im klassischen Ballett — nicht absprechen darf. Die beiden Künstler zeigten im Aufbau des Programms Kreationen vom reinen Ballett bis zu den mo-

dernsten Tanzschöpfungen. Die übertriebene Akrobatik, die einige Jahre hindurch vorgeherrschte hatte, entfernte das Ballett immer mehr von der Kunst und drängte es in die Richtung der Gymnastik. Die wahre Zukunft des Balletts liegt indessen nur in der ideellen Vertiefung, die übrigens auch den ersten Tanz als religiöse Handlung d. erotische Ausdrucksform gebär. Dieser Richtung näherten sich Kürbos u. die Litwinowa am besten im Tanzduo »Spectre de la rose«, ferner in »Rendez-vous russe« und im Solotanz Max Kürbos »L'après midi d'un Faun«. Die Ballettvirtuosität der beiden Künstler

kam insbesondere im Sylphidentanz nach der Musik von Chopin zur Geltung. Starke Eindruck machte ein Solotanz auf Grund der Musik von Saint Saens, getanzt von Irene Litwinowa, ferner das Tanzduo »Valse triste« (Musik von Sibelius) und »An der schönen blauen Donau« (Musik von J. Strauß). Ein Kapitel für sich war Kürbos Solotanz »Fußball«, der starke Elemente des Grotesken aufwies. Gemeinsam mit »L'après midi d'un Faun« war dies die originellste Tanzschöpfung des Abends. Die beiden Tänzer erwiesen sich ungemein musikalisch feinhörig. Sie beherrschen in der Tat jeden Muskel. Den Klavierpart besorgte in feinfühligster Weise Herr Darko Zupančič, der sich in drei außerhalb der Begleitung stehenden Klaviervorträgen als ein Pianist erwies, dem noch große Möglichkeiten winkten.

sammelten Bergfreunde noch längere Zeit in angeregtem und freundschaftlichem Gespräch beisammen. In den ersten Nachmittagsstunden begann dann bereits die allmähliche Heimkehr der vielen Bachern wanderer, die es gestern für wahr nicht zu bereuen hatten, in vorgerückter Herbstzeit einige Stunden auf unseren Bachern verbracht zu haben. Der selten prächtige Herbsttag hat sie vollends entlohnt.

Ein Abend der slowenisch-kroatischen Wechselbeziehungen in der Volksuniversität

Vortrag der kroatischen Bauernschriftstellerin Mara Matočec über das Leben der Landfrau

Die kroatische Bauernbewegung legte ihr Augenmerk nicht nur auf die politische Erziehung des Volkes, sondern leistete auch tüchtige Kulturarbeit. Ein Beweis dieser Kulturarbeit, von der auch die Slowenen viel lernen könnten, sind die unzähligen Bauernschriftsteller, die heute im kroatischen Volke wirken. Auch Mara Matočec ist eine von ihnen und dazu eine Frau, eine Bäuerin, die sich nicht scheut das Land zu durchreisen und Vorträge zu halten.

Die Vortragende, eine schlichte und einfache Bäuerin in Kopftuch und Stiefeln, wurde von Professor B. Stupani Namen der Volksuniversität herzlichst begrüßt und bekam vom Mariborer Frauenverein einen schönen Blumenstrauß. Der Sängerkor »Maribor« sang am Anfang einige kroatische Volkslieder und steuerte damit zu der innigen Stimmung, die im Saale herrschte, wesentlich bei.

Die Vortragende sprach anfangs über die slowenisch-kroatischen Wechselbeziehungen, die bis in die Zeiten des slowenisch-kroatischen Bauernaufstandes unter Gubec reichen und streifte auch den Illyrismus, wo die kroatische und die slowenische Intelligenz zusammen für ihre Ideale kämpften. Dann huldigte sie den beiden Brüdern Radić, denen die kroatischen Bauern, aber auch die kroatischen Bäuerinnen soviel zu verdanken haben. Der Mund der Sklavin und Dienerin, der Jahrhunderte lang schweigen mußte, begann zu sprechen. Er sprach über das schwere soziale Leiden des Bauern, das besonders auf den Schultern der Mutter und Frau lastet. Der ganze Vortrag war voll interessanter und lebenswürdiger Anekdoten, die oft herzlichen Beifall und frohes Gelächter bei den Zuhörern hervorriefen. Besonders die Schilderung ihres Weges nach Beograd und ihres Besuches beim Minister Dr. Franješ. Der ganze Vortrag zeugte von einer ungewöhnlichen Intelligenz und Reife des Volkes und dessen Vertreterin sie war.

Mit stürmischem Beifall dankten die Zuhörer für den Abend, der eine Manifestation der slowenisch-kroatischen Zusammenarbeit wurde, wie sie herzlicher und inniger kaum sein könnte.

Der Schuß auf eine Frau

Angeblich die Tat eines Eifersüchtigen in Celje

In Celje spielte sich in der Nacht zum Sonntag eine Bluttat, die sich zwischen Liebenden leider nicht zu selten abspielt und deren Ursachen in der Eifersucht zu suchen sind. Als die 23 jährige Fabrikarbeiterin Ida Šimenko zu ihrer in der Kerkova cesta gelegenen Wohnung schritt, sprang hinter einem Baum plötzlich ein Mann, der sich das Gesicht teilweise mit dem Sacktuch bedeckt hielt, hervor, riss einen Revolver aus der Tasche und gab auf die erschrocken stehengebliebene Frau einen Schuss ab. Die Kugel traf das Mädchen am Rücken. Die herbeigeeilte Rettungsabteilung überführte das Mädchen ins Krankenhaus. Der Mann flüchtete und konnte bisher noch nicht aufgefunden werden. Es scheint, dass das Motiv der Tat in der Eifersucht eines abgewiesenen Freiers zu suchen ist.

m. Messerstecherei. In der Tržaška cesta gerieten in der Nacht zum Sonntag der 27jährige Maurer Ignaz Pajk aus Spodnja Dobrava mit einem Fleischergeliebten in die Hagre, wobei ersterer einen Messerstich in den Rücken erhielt. Pajk mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Der Schmuckfahrdiebstahl geflärt

RASCHER ERFOLG UNSERER KRIMINALPOLIZEI — GROSSTEIL DER WERTGEGENSTÄNDE ZUSTANDEGEBRACHT

Wie noch erinnerlich, wurde in einem Mariborer Hotel dieser Tage ein dreister Diebstahl verübt, wobei dem Geschäftsreisenden Slavko Rus, Vertreter der Juwelenfirma Lečnik aus Celje, der Koffer mit verschiedenen Uhren, Pretiosen und anderen Gegenständen im Werte von 100.000 Dinar abhanden kam. Der Dieb freute sich nicht lange seiner Beute. Die Mariborer Kriminalpolizei war ihm rasch auf den Fersen und ließ nicht locker, bis der ganze Diebstahl aufgedeckt war. Der Großteil der Beute wurde bereits aufgehängt, während der Rest teils verkauft oder versteckt wurde. Jedenfalls hat unsere Kriminalpolizei den auf die Ergreifung des Täters festgesetzten Preis von 10.000 Dinar vollauf verdient.

Wie man im letzten Augenblick erfährt, wurden die Täter — denn um mehrere handelt es sich hier — dabei erwischt, als sie das Diebsgut an den Mann zu bringen suchten. Auf Grund einer Anzeige verhaftete die Polizei den 19-jährigen stellenlosen Arbeiter Johann Maček, der zugab, am 8. d. abends den Koffer mit dem wertvollen Inhalt entwendet zu ha-

ben. Der Bursche trug den Koffer zu seinen Freunden, dem 34-jährigen Fleischergeliebten Johann Klauž und dem 23-jährigen Knecht Anton Weiß, und verkaufte ihnen den Schatz um 400 Dinar, wobei er nur eine goldene und zwei verchromte Herrenuhren behielt. Einen Teil der Beute erhielt der 33-jährige stellenlose Arbeiter Johann Pekljar, der mehrere Uhren verschiedenen Interessenten um 360 Dinar verkaufte. Einige der gestohlenen Uhren brachte er auch dem 29-jährigen, beim Fleischhauer Pirš beschäftigten Gehilfen Johann Lazar, bei dem noch ein Teil der Beute vorgefunden wurde. Lazar erklärte, er hätte die Uhren von Pekljar zu 60 Dinar pro Stück zwecks Verkaufes erworben. Pekljar hätte den Koffer Rus' in einem Walde bei Košaki in kleine Stücke zerschnitten und diese dann verstreut.

Bei Klauž und Weiß wurden ein zweiter Koffer mit 281 Uhren vorgefunden, die dieser Tage hätten weiterverkauft werden sollen. Insgesamt wurden dem Reisenden 541 Uhren entwendet, wovon 353 aufgebracht werden konnten.

Liebestragödie im Heuschober

Die Geliebte und dann sich selbst erschossen

In Jareninski dol (Slov. gor.) spielte sich dieser Tage eine Liebestragödie ab, die auf die Bevölkerung einen grossen Eindruck gemacht hat. Der 28 jährige Besitzersohn Vekoslav Hlebec, der vom Beruf Chauffeur ist, hatte schon längere Zeit ein Verhältnis mit der kaum 18 jährigen Valpurga Brandl aus Marija Snežna, die in letzter Zeit beim Gastwirt Ferik im benachbarten Pesniški dvor als Dienstmädchen beschäftigt war.

Samstag vormittags kam zum Besitzer Hlebec ein Freund seines Sohnes, um mit diesem etwas zu besprechen. Der Sohn war schon zwei Tage nicht zum Vorschein gekommen, doch fiel dies niemanden auf, da er als Chauffeur schon öfters unerwartet abfahren musste und erst nach Tagen wieder zurückkam. Dem Freund kam die

Absenheit verdächtig vor. Er suchte ihn überall und fand ihn schliesslich im Heuschober, leider schon tot. Neben ihm lag die Geliebte, ebenfalls als Leiche. Das Mädchen war direkt ins Herz getroffen, während der junge Mann einen Schuss in die rechte Schläfe erhalten hatte. Es wurde festgestellt, dass Hlebec zunächst das Mädchen erschossen und dann sich selbst die Kugel in die Schläfe gejagt hatte.

Was die Liebenden in den Tod getrieben hatte, ist nicht recht ersichtlich. Es heisst, dass gewisse Schwierigkeiten den beiden im Wege standen, die Ehe einzugehen. Aus Gram darüber dürften sie den Entschluss gefasst haben, gemeinsam in den Tod zu gehen.

Museumberein von Krško-Brežice im neuen Heim

EXSACRIFIKATION DER HEILIGEN GEIST-KIRCHE IN KRŠKO

Dieser Tage wurde, wie wir bereits meldeten, die uralte Heiligen Geist-Kirche in Krško ihrer geschichtlichen Bestimmung übergeben. Zu diesem Zwecke wurde das Kirchlein vom Stadtpfarrer und Dechant, Herrn Kurent und im Beisein des Altertumforschers Otto Aumann exsacriifiziert. Nach der nochmaligen Einsegnung des Gebäudes ließ Herr Aumann an allen drei Altären die Reliquienschreine auf, deren Inhalt vom Stadtpfarrer in Zinnbehälter gelegt und an den neuen Bestimmungsort übertragen wurde. Die kirchliche Zeremonie war nach einer knappen Stunde beendet und Dechant Kurent übergab hierauf mit den besten Glückwünschen für das weitere Gedeihen des Museumsvereines Herrn Otto Aumann die Kirchenschlüssel.

Das Kirchlein stammt aus dem frühen 16. Jahrhundert und gehörte zu einer Bürgerfürsorgestiftung, die noch heute besteht und seit dem Jahre 1770 von den Grafen Auersberg verwaltet wurde. Diese liebten auch das im schönsten Barockstil erbaute Gotteshaus neu herrichten und brachten an der Stirnfront, in Stein gemeißelt, ihr Wappen an.

Allmählich verfiel aber das Kirchlein und zu Weltkriegsende war es in sehr baufälligem Zustande. Es wurde nur soweit notdürftig in Stand gehalten um nicht ganz dem Verfall entgegen zu gehen. Nun wird bereits mit Hochdruck an

der Wiederinstandsetzung der Heiligen Geist-Kirche gearbeitet, die dem Museumverein ein würdiges und geeignetes Heim sein wird.

Tod unter dem Fahrrad

In der Umgebungsgemeinde Kamnica, wo es gestern nachmittags von Spaziergängern wimmelte und das Martini-Kirchweihfest abgehalten wurde, kam zu einem schweren Unglück, das leider ein Menschenleben forderte. Nachmittags begab sich die 60 jährige Auszüglerin N. Kaiser zur Kirche. In der starken Steigung unterhalb der Meierei der Schulschwester kam ein Radfahrer in raschem Tempo herangefahren. Der Mann fuhr so ungeschickt, dass er mit voller Wucht in die Frau hineinrannte und sie zu Boden stieß. Aber auch er selbst flog in einem weiten Bogen zur Seite und erlitt einige Verletzungen. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen, dass sie von der rasch herbeigeeilten Rettungsabteilung ins Krankenhaus überführt werden musste, doch verschied sie unterwegs.

Das Wetter

Wettervorhersage für Dienstag: Vorwiegend bewölkt und windig. Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Montag, 13. November: Geschlossen.
Dienstag, 14. November um 20 Uhr:
»Die Heuchler«, Premiere.
Mittwoch, 15. November: Geschlossen.
Donnerstag, 16. November um 20 Uhr:
»Die Verschmitzte«, Ab. C.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Wieder ein Lustspiel-schlagler, der alle Lachmuskeln in Bewegung setzt. Ida Wüst, Walter Steinböck, Georg Alexander und Rosita Serrano in der mitreißenden Filmkomödie »Die kluge Schwiegermutter«. — Als nächste Novität folgt die unvergeßliche Strauß-Operette »Die Fledermaus«. — In Vorbereitung »Bestie Mensch«.

Esplanade-Tonkino. Der beste tschechische Film »Jungfernschaft« (Die Unschuld) mit Lida Baarova und L. Boháč. Ein Werk, das wirklich ein Spitzenwerk genannt zu werden verdient. Ein Film fürs Herz und Seele, ein Frauenfilm, wie er noch nie war. Es folgt die Weltsensation, das aktuellste Ereignis »Die Geheimnisse der Maginotlinie«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Dienstag »Die Kavaliere Ihrer Hoheit« (Die drei Musketiere) eine glänzende Komödie aus galanter und charmanter Zeit. Dumas berühmtes Werk findet seine Auf-erstehung im Film. Die berühmten und bekannten Brüder Ritz als Musketiere brillieren in ihren Rollen und sorgen für einen lustigen Abend. Wer Aufheiterung braucht, der sehe sich diesen Film an! — Achtung! Jeden Sonntag vormittag 11:15 Uhr Matinee-Vorstellung!

Apothekennachdienst

Bis 17. November versehen die Mariahilf-Apothek (Mag. Pharm. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79, und die St. Antonius-Apothek (Mag. Pharm. Albaneže) in der Frankopanova ulica 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Dienstag, 14. November.

Ljubljana, 7 Nachr. 11 Schulfunk. 12 Konzert. 18 Pl. 19.25 N. St. 20 Vokalkonzert. — Beograd, 17.20 Vortrag. 19.20 N. St. 20 Volkslieder. — Beromünster, 19 Spanische Lieder. 20.15 Cellokonzert. — Budapest, 17.50 Zigeunermusik. 19.25 RO. 20.20 Hörspiel. — Bukarest, 19.15 Franz. Volkslieder. 20 Rumänischer Komponistenabend. — Reichender (Berlin) 15 Konzert. 17.15 Die Jugend singt. 17.45 Unterhaltungsmusik. 21 Max und Moritz, Lustspiel von Schultze. — Mailand, 19.40 Opernkonzert. 21 Sinfoniekonzert. — Stockholm, 17.30 Pl. 19.30 Hörspiel. 20.30 Alte Musik. — Rom, 19.25 Pl. 21 Hörspiel. — Sottens, 17 Konzert. 18 Jugendstunde. 19.30 Kabarett. 20.30 Lustspiel von Čehov.

Der Oberste Gerichtshof komplett

Das Personal der obersten Gerichtsinstanz Sloweniens bereits ernannt — Größtenteils aus dem Personal der Zagreber Septemviraltafel hervorgegangen

Der Oberste Gerichtshof für Slowenien, dessen Gründung auf die Auflösung der Zagreber Septemviraltafel, Abteilung B für Slowenien und Dalmatien, zurückzuführen ist, ist nunmehr komplett. Mit kgl. Dekret wurde jetzt die Beamenschaft dieser obersten Gerichtsinstanz unseres Banat ernannt. Die meisten Richter und Kanzleibeamten waren bisher der Zagreber Septemviraltafel zugeteilt und übersiedelten in der neuen Eigenschaft nach Ljubljana.

Präsident des Obersten Gerichtshofes ist der bisherige Präsident der Septemviraltafel Dr. Jakob Konda. Zu Richtern wurden bestellt Ljubomir Arnerič, Anton Lajovic, Dr. Milko Gaber, Dr. Josef Fišinger, Dr. Franz Pichler (seinerzeit Vizepräsident des Kreis-

gerichtet in Maribor), Dr. August Munda und Dr. Bogdan Petelin. Oberster Staatsanwalt ist Ljubomir Milanović und sein Stellvertreter Dr. Anton Stuhar; beide bekleideten bisher die gleiche Stelle in Zagreb. Zu Sekretären des Obersten Gerichtshofes wurden bestellt Dr. Ludwig Gruden, Alois Rant, Dr. Emanuel Zinotti und Rajko Omčikus, doch verbleiben die beiden letzteren einseitig noch in Zagreb.

An der Spitze der Gerichtskanzlei steht Direktor Bernhard Nikoletič, dem die Beamten Johann Gortan, Martha Plohel, Rudolf Dečman und Gabrielle Avsec zugeordnet sind, doch verbleiben einige davon einseitig noch in Zagreb.

Der Oberste Gerichtshof wird in den bisherigen Räumen der Versicherungsgesellschaft »Slavia« untergebracht sein. Bis diese geräumt werden, wird das Gericht in den Räumen der Stadtparkasse in der Prešernova ulica amtiert. Anfangs Dezember dürfte die Übersiedlung in die definitiven Räume in der Gosposka ulica erfolgen.

1. Todesfall. Im schönsten Mannesalter von 53 Jahren ist heute der Oberrat der Staatsbahnen Ing. Franz Debevec gestorben. Friede seiner Asche!

m. Die Schneidergehilfen hielten Sonntag vormittags im Gasthof »Zlati konj« in der Vetrinjska ulica eine Versammlung ab, die die Bekleidungsindustrie Verbandes der in der Bekleidungsindustrie beschäftigten Arbeiterschaft einberufen hatte. Es sprachen der Obmann Lorger, Sekretär Vidovič für die Gewerkschaftskommission, Herr Zidanšek für die Bäckergehilfen und Herr Lorber für die Bauarbeiterschaft. Die Redner wandten sich in ihren Ausführungen insbesondere gegen die Arbeitszeit der Schneidergehilfen, die bis zu 14 Stunden täglich arbeitet, ohne für die Überstunden entlohnt zu werden.

m. Die Erstausführung der »Heuchler« von Bernhard Shaw, die bereits am 11. d. hätte stattfinden sollen, wegen Erkrankung im Ensemble jedoch verschoben werden mußte, ist jetzt für morgen, Dienstag, den 14. d. festgesetzt. Die Spielleitung liegt in den Händen des Regisseurs Skrbinek. In diesem Stück, dessen Ausstattung nach den Entwürfen des Architekten Ing. Hlad vorgenommen wurde, tritt Fr. Vlasta Serneć aus Celje als Gast auf.

*** Pensionisten und Pensionistinnen** aus Tezno vollzählig zu der am Mittwoch, den 15. November um 17 Uhr im Gasthaus Šabeder in Tezno, Ptujška cesta, stattfindenden Versammlung. Auf der Tagesordnung steht die Frage der Teuerungszulage für die zweite Klasse. 10698

m. Das unglückselige Messer. In Bojtna in der Umgebung von Maribor kam es bei einem Besitzer zwischen jungen Leuten, die dort bei der Arbeit halfen, zu einem Streit, der bald in eine wilde Schlägerei ausartete. Hierbei griff der 19-jährige Arbeiter Martin Kapun zum Messer und stieß es in die Brust. Der Betroffene war in kürzester Zeit tot. Der Täter wurde bald darauf festgenommen.

m. Taschendiebstahl. Am Marktplatz kam der Kaufmannsgattin Frau Anna Büdefeld das Geldtäschchen mit 170 Dinar abhanden.

m. Überfall. Unweit von Kapela wurde der Diener Felix Lasbacher aus Maribor von zwei Männern überfallen und schwer verletzt.

m. Sturz vom Dachboden. In Pobrežje stürzte der Schmied Anton Vukso unglücklich vom Dachboden, daß er schwere innere Verletzungen davontrug. — Er mußte im Krankenhaus untergebracht werden.

m. Unfallschronik. Bei verschiedenen Schlossermeisterern erlitten Samstag während der Arbeit vier Mariborer Gehilfen schwere Verletzungen dadurch, daß ihnen Eisenstücke an den Kopf flogen. Alle vier Gehilfen mußten im Krankenhaus untergebracht werden.

m. Für den armen Invaliden spendete Th. S. den Betrag von 30 Dinar, wofür ihm der herzlichste Dank ausgesprochen wird. — Zur Nachahmung wärmstens empfohlen!

Wirtschaftliche Rundschau

Schweinefleisch und Fett aus Küchenabfällen

ERFASSUNG DER ABFÄLLE ZU NAHRUNGSZWECKEN IN DEUTSCHLAND

In dem Bestreben, die Ernährung der Bevölkerung zu sichern, werden in Deutschland jetzt auch Maßnahmen getroffen, um die Küchenabfälle, die bekanntlich sehr viele Nährstoffe enthalten, zu verarbeiten und neue Lebensmittel zu gewinnen. Der Forderung nach Erfassung aller Küchenabfälle wird durch eine Polizeiverordnung über das Sammeln von Küchen- und Nahrungsmittelabfällen Rechnung getragen.

Die Sammlung der Abfälle kann erst beginnen, wenn die erforderlichen Einrichtungen zu ihrer Verwertung geschaffen sind. Der Beginn der Sammlung wird jeweils vom Ernährungs-Hilfswerk (EHW) bekanntgegeben. Hat das EHW zur Sammlung der Abfälle aufgerufen, sind die Haushaltsvorstände verpflichtet, ihre Küchen- und Nahrungsmittelabfälle regelmäßig in die dafür aufgestellten EHW-Hausammelmer zu schütten. Auch in kleineren Betrieben, wo Nahrungsmittelabfälle entstehen, müssen diese nunmehr für das EHW gesammelt. Soweit Tierhalter bisher Küchenabfälle zur Verfütterung für die eigenen Tiere gesammelt haben, entfällt die Pflicht, die Abfälle dem EHW zur Ver-

fügung zu stellen. In diesen Fällen wird nach eingehender Prüfung im Einvernehmen mit dem EHW eine besondere polizeiliche Genehmigung erteilt.

Die Hauseigentümer haben die Aufgabe, die vom EHW genehmigten Sammelmer zu beschaffen, die bei den Ortsgruppen der NSV zu einem angemessenen Preise erhältlich sind. Sie haben weiter für die Aufstellung an geeigneten wettergeschützten Stellen und für die regelmäßige und gründliche Reinigung zu sorgen. Die Polizeiverordnung bestimmt weiterhin, daß Personen, die Küchen- und Nahrungsmittelabfälle zu gewerblichen Zwecken sammeln wollen, eine ortspolizeiliche Erlaubnis beantragen müssen.

Es ist damit zu rechnen, daß die Zahl der schon vorhandenen, bzw. vor der Fertigstellung stehenden 1200 EHW-Mästereien in nächster Zeit weiter steigen wird. Dementsprechend wird sich der Betrag des EHW zur Nachrücksicherung des deutschen Volkes stetig erhöhen. Seit Einführung des EHW bis zum Kriegsbeginn sind in den EHW-Mästereien bereits über 24 Millionen Kilogramm Schweinefleisch und Fett aus Küchenabfällen erzeugt worden.

Wichtig für Obstporture

Wie bekannt, entstanden bei den Lieferungen von jugoslawischem Frischobst nach Deutschland dadurch Differenzen, daß Verluste durch ungewöhnlich lange Dauer der Transporte eingetreten waren, für die seitens der deutschen Käufer ausschließlich die jugoslawischen Ausführeffahbar gemacht wurden. Die »Prizad« hat diesbezüglich an maßgebenden deutschen Stellen Schritte unternommen, um diese Angelegenheit einer Regelung zuzuführen. Es wurde grundsätzlich ein Einvernehmen erzielt, und zwar sollen die durch allzulang Transportdauer entstandenen Schäden zu gleichen Teilen von den jugoslawischen Ausführeffern und deutschen Einführeffern getragen werden. Die »Prizad« fordert jene Ausführeffern, deren Frischobstsendungen Schaden gelitten haben, auf, ihr folgende Angaben einzuwenden: 1. Name des Käufers, 2. Zahl der Waggons, 3. Menge des Frischobstbetrags, 4. Datum der Verladung, 5. Tag des Grenzübertrittes, 6. Datum der Begutachtung, 7. Prozentsatz und Betrag, den der deutsche Einführeffern als Schadenersatz von der Rechnung abgezogen hat. Die Ausführeffern von Frischobstflüssen a la refusa, denen von deutscher Seite statt des vorgeschriebenen Preises von 9.50 RM nur 9 RM bezahlt wurden, mögen ebenfalls alle Unterlagen der Prizad einsenden, damit ihnen der auf diese Weise entstandene Verlust vergütet wird.

Preisdruck auf dem Weltweizenmarkt

Rom, 12. November. Das Internationale Institut in Rom schätzt die diesjährige Weizenernte der nördlichen Erdhälfte auf rund 99,8 Mill. t. In dieser Schätzung sind aber die Ernten von Rußland, China, Iran und dem Irak nicht enthalten. Es ergibt sich die Wahrscheinlichkeit für eine europäische Weizenernte von rund 45,2 Mill. t, die nur wenig hinter dem Rekordergebnis des Vorjahres zurückbleibt. In Nordamerika stehen rund 35 Mill. t Weizen aus der neuen Ernte zur Verfügung. Dazu kommen noch die sehr großen Übergangsbestände aus der Ernte des Jahres 1938.

Aus dieser Versorgungslage ergab sich schon seit langen Monaten ein sehr starker Preisdruck auf dem Weltweizenmarkt, der die Preise bis zu einem unwahrscheinlichen Tiefstand absinken ließ. In den letzten Wochen vor dem Kriegsbeginn konnte der Weizen auf dem Welt-

markt wertmäßig nur noch als Futtermittel unterkunft finden. Nachdem dann zunächst unter der Chokwirkung des Kriegsausbruches die Notierungen an den überseeischen Börsen sprunghaft in die Höhe gegangen waren, haben sie inzwischen den größten Teil dieses Preisanstieges wieder eingebüßt. Die Stimmung am Weltweizenmarkt ist in den letzten Wochen durch wachsende Nervosität gekennzeichnet. Es stellt sich heraus, daß der stärkere Einfuhrbedarf auf große Hindernisse seiner Realisierung durch die Lahmlegung der überseeischen Schifffahrt stößt. Schon jetzt beginnt es sich am Weltweizenmarkt mehr und mehr zu zeigen, daß mit dem Kriege kein Geschäft zu machen ist, wie es sicherlich einflußreiche Kreise der Getreidespekulation am Weltmarkt gehofft und gewünscht hatten.

× Amerika errichtet zwei neue Walzwerke. Die American Steel Corporation plant die Errichtung von zwei neuen Walzwerken in Pittsburg, deren Kosten voraussichtlich 50 Mill. Dollar betragen werden. Die amerikanischen Werke sind jetzt durchschnittlich zu 92% ausgenutzt und rechnen offenbar auf Grund der Änderung des Neutralitätsgesetzes mit einer so bedeutenden Zunahme der Aufträge, daß eine Erweiterung des Produktionsvermögens lohnend erscheint. Unter diesen Umständen ist es nicht ausgeschlossen, daß andere Firmen dem Beispiel des größten Eisen- und Stahlunternehmens folgen und gleichfalls zu Neuerrichtungen oder Vergrößerungen von Betrieben übergehen.

Aus Celje

c. Ernennung und Auszeichnung. Der Justizminister des Deutschen Reiches hat den Verwaltungsoberinspektor Herrn Alois Flaschka in Graz zum Verwaltungsamtmannt mit der Bestimmung als ständiger Vertreter des Anstaltsvorstandes der Männertrarafanstalt in Graz ernannt. Herr Alois Flaschka, ein Schwager der Damen Gartner, Straka und Bračič in Celje, bzw. Teharje bei Celje, ist hier immer wieder ein gern gesehener und hochgeschätzter Gast. Sein Sohn Dr. Hermann Flaschka, der auch in Celje als ausgezeichnete Schwimmsportler und junger Wissenschaftler beliebt und geachtet ist, steht mit seinem jüngeren Bruder Al-

bin zur Zeit an der Westfront und wurde erst kürzlich mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet. Vater und Sohn unsere herzlichsten Glückwünsche.

c. Ueberwachungsausschuß. In den Ausschub zur Verhinderung der Preistreibe- und eines gewissenlosen Wuchers in Celje und eines der Stadtpräsidenten Dr. Alois Vršič vorgeschlagen folgende Herren gewählt: Verwaltungsrichter Dr. St. Masič, Handelsangestellter Stadtrat Rudolf Pibovec, Oberverwalter i. R. Jakob Blažon, Steuerverwalter i. R. Robert Stepic, Kaufmann Anton Fazarinc, Kaufmann Franz Dobovičnik, Juwelier Anton Lečnik, Fleischhauermeister Matthias Esih, Fabrikarbeiter Ludwig Krajnc, Zinkhüttenarbeiter Martin Plankar, Bäckermeister Rudolf Mlaker und Gastwirt Georg Sanc.

c. Seltene Arbeitsjubiläum. Kürzlich feierte Herr Martin Perič, der unter dem Rufnamen Leiter Tinček weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Gerbergeselle, ein seltenes Arbeitsjubiläum. Der nunmehr 80-jährige Jubilant vor 63 Jahren als 17-jähriger Bursche in die Gerberei des Karl Leiter ein, erlernte zu vollster Zufriedenheit des Meisters das Ledrergewerbe und blieb dann als Gehilfe im Hause tätig. Als gewissenhafter und fleißiger Arbeiter wurde er nach dem Tode des Lehrherrn, als die Gerberei in den Besitz des Friedrich Stumberger überging, mit der Leitung des Betriebes betraut und führte diesen durch die schwere Zeit des Weltkrieges und der Nachkriegsjahre. Auch unter dem neuen Besitzer Zagode ist der noch immer rüstige Tinček ein fleißiger Arbeiter und man sieht ihm die vielen Jahrzehnte der Arbeitslast wahrlich nicht an. Freunde und Bekannte überschütteten den Bescheidenden Jubilanten mit Glückwünschen und Geschenken, der ein Stück Alt-Brežice darstellt und ein überaus beliebter Handwerksmann ist. — Auch wir schließen uns den Glückwünschen gerne an!

c. Winterhilfe. Die Rathauskorrespondenz schreibt uns: Alle Hilfebedürftigen in Celje, die für den Winter Heizmaterial oder andere Spenden benötigen, haben sich zwecks Vormerkung im Zimmer Nr. 31 der Stadthauptmannschaft (Eingang Herrengasse 20) zu melden und zwar Personen mit den Anfangsbuchstaben A bis D am 13. November, von E bis J am 14. November, von Ka bis O am 15. November, von P bis T am 16. November und alle übrigen am 17. November.

c. In den Ruhestand getreten. Der Oberoffizial Herr Johann Grobetsnik, der kürzlich seinen 60. Geburtstag beging, verließ das Bezirksgericht in Slovenjgradec und trat in den Ruhestand. Damit endete die Tätigkeit eines pflichtgetreuen Beamten. In Skofja vas bei Celje geboren, begann er seine Berufstätigkeit als Sollicitator in den Kanzleien der Rechtsanwälte Dr. Babnik und Dr. Serneć in Celje. Dann kam er als Beamter an das Bezirksgericht in Mokronog, rückte am 26. Juli 1914 ins Feld, wurde Kriegsgefangener und kam im Jahre 1921 an das Bezirksgericht in Slovenjgradec.

c. Diebstahl. Die Polizei verhaftete mehrere Arbeiterinnen, die in der Nacht zum Sonnabend auf den Feldern des Herrn Zumer in Lava bei Celje rund 100 Hopfenstangen gestohlen hatten, um sie daheim als Heizmaterial zu verwenden.

c. Kino Dom. Bis einschliesslich Dienstag das bekannte Theaterstück »Die zweite Liebe« mit Viktor Franzen und Annie Ducaux. Ab Mittwoch der ausgezeichnete Lustspielschlag »Moderne Vagabunden« mit Peter Lore und Warner Baxter.

Aus Ptuj

p Das Tonkino Royal bringt von Dienstag bis Donnerstag den spannenden Abenteuerfilm »Liebe geht seltsame Wege« mit Carl Ludwig Diehl, Olga Tschecchova, Karin Hardt und Edwin Jürsenen. Ein mit viel Prachtfaltung inszenierter Film voll spannender und amüsanter Einfälle.

Sport vom Sonntag

Ungarn — Jugoslawien 2:0

ABERMALIGER MISSEFOLG DER JUGOSLAW. FUSSBALLMANNSCHAFT — LOVRIC IM TOR UND PERLIC DIE BESTEN KÄMPFER — 18.000 ZUSCHAUER

Unter lebhaftem Interesse der internationalen Sportwelt ging gestern in Beograd der Fußballkampf Jugoslawien—Ungarn vor sich, der der ungarischen Nationalmannschaft einen wohlverdienten 2:0 (1:0) Sieg einbrachte. Die ungarische Auswahl war auch in allen Linien weitaus besser als Jugoslawiens Auswahlteam, das sich diesmal ausschließlich aus Beograder Spielern zusammensetzte. Lediglich Lovric im Tor und der linke Flügelmann Perlic erfüllten die in sie gesetzten Hoffnungen, während die übrigen nur zeitweise ihre sonstige Form erreichten.

Dem Schweizer Wietrich, der den flott geführten Kampf einwandfrei leitete, stellten sich die Mannschaften wie folgt vor:

Jugoslawien: Lovric, Beleslin, Dubac, Manola, Dragicevic, Lechner, Glisovic, Vujadinovic, Bozovic, Matošic, Perlic.

Ungarn: Boldisar, Polgar, Biro, Koral, Sarosy II., Balogh, Kinczes, Vincze, Kiszela, Dr. Sarosy, Toth III.

Das gediegene Können der ungarischen Mannschaft trat gleich von allem Anfang kraß zu Tage. Die Ungarn inszenierten auch die ersten Angriffe und hatten alsbald eine leichte Feldüberlegenheit gewonnen, obgleich sie erst in der 28. Minute zu ihrem ersten Treffer kamen. Wegen eines Fouls Beleslins diktierter der Schiedsrichter von der Strafraumlinie einen Freistoß gegen Jugoslawiens Tor. Kiczely spielte den Ball zu Dr. Sarosy, der seitlich von der Mauer des jugoslawischen Hinterspiels postiert war und so unhallbar einschließen konnte. Für Lovric, der sich diesmal als äußerst kaltblütig erwies, bestand keine Möglichkeit, den Ball zu halten. Zuvor hatte zwar Jugoslawien auch die Chance für ein Tor gesehen, denn der ungarische Verteidiger Biro fing einen Schuß Perlic' knapp an der Goallinie — oder war es bereits auch schon hinter der Linie — und vereitelte damit die erste große Chance der jugoslawischen Mannschaft. Schiedsrichter Wietrich war sich nicht im Klaren, ob der Ball die Goallinie passiert hatte. Bis zur Pause hatten die Ungarn noch etwas mehr vom Spiel, doch blieb es beim 1:0 bis zur Pause. Nach Seitenwechsel führte Jugoslawien einen Strafstoß gegen das ungarische Tor aus, doch mißglückte der Trick, der zuvor die Ungarn in Führung

gebracht hatte. Beleslin, der sich zwar abrackerte, aber doch zu derb spielte, verursachte mehrere Strafstoße, die aber zu keinem Erfolg mehr führten. Nach einem Zusammenstoß zwischen Dubac und Kiczely mußten beide den Platz verlassen, doch kehrten sie nach wenigen Minuten wieder zurück. In der 25. Minute glückte dann den Ungarn das zweite Tor. Toth hatte scharf eingeschossen, sodaß Lovric den Ball nicht festhalten konnte.

Toth stürzte herbei und erreichte noch den abgeprallten Ball, den er dann im Nachschuß unhaltbar ins Netz lenkte. Jugoslawiens Stürmer, die diesmal bis auf Perlic weit unter ihrer sonstigen Form agierten, rissen sich zwar nun doch zusammen, doch blieben alle Versuche, an dem 2:0 (1:0) Sieg der Ungarn noch etwas zu ändern, erfolglos.

Unter den 18.000 zählenden Zuschauern befanden sich auch zahlreiche diplomatische Vertreter sowie Gäste aus Ungarn. Das Publikum brachte den ungarischen Spielern, die diesmal tatsächlich ein Musterspiel lieferten, eine begeisterte Beifallskundgebung nach dem ereignisvollen Treffen dar.

Sigagast stellt sich vor

»SLAVIJA« (VARAZDIN) — »ZELEZNICAR« 2:1. — 5:0-SIEG DER ZWEITEN GARNITUR DER GÄSTE.

Im »Zeleznicar«-Stadion gab es gestern eine anregende Fußballveranstaltung. »Zeleznicar« empfing als Gast das Ligateam der »Slavija« aus Varazdin und brachte hierbei zwei Freundschaftsspiele zur Durchführung. Im Treffen der beiderseitigen zweiten Garnituren siegten die Gäste, die mit einigen bekannten Spielern angetreten waren, überlegen mit 5:0 (2:0). Mit weitaus größerem Interesse erwartete man das folgende Spiel der ersten Mannschaften, bedeutete doch die Begegnung einer Art Kraftprobe für Maribors Fußball bezüglich seiner Ligareife. Um es gleich vorwegzunehmen, sei gesagt, daß »Zeleznicar« diesmal aufs angenehmste überraschte. In der Mannschaft gibt es zwar noch Lücken, doch scheint das Gros nun endlich vorhanden zu sein. Durch die Verjüngung hat die Mannschaft wiederum ihre alte

Durchschlagskraft gewonnen und man kann deshalb mit einiger Zuversicht den kommenden Ereignissen am grünen Rasen entgegensehen. Auch »Slavija« gefiel recht gut und ihr Sieg war auch verdient, obgleich nicht abgeleugnet werden darf, daß auch »Zeleznicar« Spiel diesmal für einen Sieg ausgereicht hätte. Die Gäste kamen in der 15. Minute durch Bradaska in Führung, doch erzielte »Zeleznicar« eine Viertelstunde später durch Turk wieder den Einstand. Nach der Pause erzielte Solti, der übrigens auch der beste Angriffsspieler der Gäste war, in der 12. Minute abermals einen Treffer, mit dem auch das Endergebnis erzielt war. »Zeleznicar« hatte weit mehr von Spiel, doch ließ sich am Score nichts mehr ändern. Spielleiter Bergant war recht gut.

Šiška fliegt mit 94.800 Gtm.

MOTORRADRENNEN IN LJUBLJANA. — EUROPAMEISTER ABARTH VERUNGÜCKT.

Das schon mehrmals verlegte Večna pot-Motorradrennen in Ljubljana kam nun gestern doch zur Abhaltung. Es gab ausgezeichnete Leistungen, besonders stach die rassige Fahrt des deutschen Europameisters Abarth in der Beiwagenklasse hervor. Bei der Rückfahrt stieß er jedoch gegen die Betonböschung und wurde in den Graben geschleudert. Abarth sowie sein Mitfahrer Trobec

wurden schwer verletzt. Der Schnellste des Tages war Šiška, der mit 94.800 Stundenkilometer die Tagesbestzeit herausfuhr. Šiška siegte auch in der 350 ccm Klasse der Sportmaschinen auf NSU mit 3:23.5 vor Breznik (DKW) und Trampuž (AJS). In der 500 ccm-Klasse der Sportmaschinen blieb Cihlar auf BMW in 3:24 siegreich. In den Tourenklassen siegten Puhar auf Puch in der 250 ccm-Klasse und Zihl auf DKW in der 350 ccm-Klasse.

Um den LNP-Pokal

Die für gestern angekündigte Runde des LNP-Pokal schrumpfte auf ein einziges Spiel zusammen. Die Gegner dieses Treffens, das in Ljubljana vor sich ging, waren »Mars« und »Svoboda«, von denen sich »Mars« mit 3:2 (2:0) als die bessere Mannschaft erwies.

Suznik und Hlade fliegen in Ljubljana

In Ljubljana fand gestern ein leichtathletisches Meeting des SK. Korotan statt, an dem auch mehrere Mariborer Athleten an den Start gingen. Hlade (Zeleznicar) siegte im Kugelstoßen mit

12,81 Meter und wurde zweiter im Diskuswerfen mit 33,78 Meter. Lužnik (Marathon) startete bei den Junioren und siegte im Kugelstoßen mit 11,14 im Hochsprung mit 1,55 Meter, im Diskuswerfen mit 37,30 Meter sowie im Weitsprung mit 6,04 Meter.

Meistertreffen in Celje

Der Meister der ersten Klasse der Meisterschaftsgruppe Celje, der SK. Celje, und der SK. Jugoslavija, der die Meisterschaft der zweiten Klasse behauptet, absolvierten gestern ein Freundschaft match, in dem »Celje« mit 6:2 (3:0) einen eindrucksvollen Sieg feiern konnte.

Deutschland—Böhmen—Mähren 4:4.

In Breslau schloß der gestern ausgetragene Fußballkampf zwischen Deutschland und dem Protektorat Böhmen-Mähren mit 4:4 (2:4) unentschieden. Die Tschechen führten mit 3:0 und später mit 4:2, doch gelang es den Deutschen knapp vor Ende den Ausgleich zu erzielen.

Fußball in der Ostmark.

In Wien spielten Austria—Admira 3:2 Wacker—FC. Wien 4:1, Wiener Sportkl. —Wien 4:0. In Graz gab es folgende Ergebnisse: Grazer Sportklub—GAK 1:0. Sturm—Donawitz 1:0. In Kapfenberg siegte Kapfenberg über Reichsbahn Graz mit 8:3.

Köblin schlägt Lazek.

In der Berliner Deutschlandhalle errang der Berliner Köblin über den Wiener Boxer Lazek einen Punktesieg, der allerdings vom Publikum mit Protest aufgenommen wurde.

Technisches Allelei

Haben Sie eigentlich gute Augen?

Dann machen Sie bitte mal folgenden Versuch: Setzen Sie sich in einem dunklen Zimmer an einen Tisch, schalten Sie eine kleine Tischlampe ein, nehmen Sie einen Bleistift und ein Blatt Papier und schreiben Sie einen Brief. Nach einiger Zeit lassen Sie einen bereitgehaltenen Radiergummi vom Tisch fallen und gehen Sie ihn suchen, ohne die Allgemeinbeleuchtung des Zimmers einzuschalten. Wo zu das gut ist? Sehr einfach! Sie werden feststellen, daß man in einem solchen Fall so gut wie nicht außerhalb des Lichtkegels der Tischleuchte sieht. Erst langsam sieht man mehr. Kehrt man aber mit dem gefundenen Radiergummi wieder an den Arbeitsplatz zurück, richtet die Augen auf das hell beleuchtete Papier, so ist man geblendet, und man braucht wieder einige Zeit, um das Geschriebene ohne Anstrengung der Augen lesen zu können. Das ist ein ganz einfacher Versuch; und doch beruhen auf ihm viele beleuchtungstechnische Arbeiten.

Selbst in grauen Zeiten hat man schon eine gewisse »Beleuchtungstechnik« getrieben. Das lehren uns die vielfältigen Formen der Beleuchtungskörper, Laternen und Standleuchten, wie Ägypter, Griechen und Römer sie besaßen. Sie wußten: eine Leuchte taugt nicht für alle Zwecke! Es ist etwas anderes, ob man sie unterwegs mitführen oder dabei arbeiten, einen Hof oder einen Festsaal damit beleuchten will. Viel weiter ging das Wissen nicht, und noch Jahrhunderte danach ist man — abgesehen von der Schusterkugel — nicht weiter gekommen. Weil man nämlich nicht vom Auge, also vom Sehvorgang, ausging. Dabei lehrt schon der oben geschilderte einfache Versuch, wie wichtig dieser Ausgangspunkt ist. Denn er besagt: arbeitet jemand an einem hellen Platz in einem sonst dunklen Raum, so muß sein Auge jedesmal, wenn es aus dem Hellen ins Dunkle und wieder aus dem Dunklen ins Helle blickt, eine Umstellungsarbeit leisten. Und diese Arbeit strengt an. Folglich: wenn man die Allgemeinbeleuchtung spart, muß das Auge dafür büßen. Die gleiche Ueberbeanspruchung tritt aber auch ein, wenn man vom Auge feine oder feinste Arbeit bei ungenügender oder falscher — z. B. blendender — Beleuchtung verlangt. Das Auge verweigert dann den Dienst, es flimmert oder schmerzt, Kopfschmerzen, schnelles Ermüden, Nervosität stellen sich

„Gradjanski“ mit 5 Punkten voran

6:0-BOMBENSIEG DER ZAGREBER ÜBER »HAJDUK« — NUR 82 MINUTEN LIGAKAMPF

In der Kroatisch-slowenischen Liga wurde wegen des Länderkampfes in Beograd nur das wegen des bekannten Inzidents zwischen Schiedsrichter Macoratti und dem »Hajduk«-Spieler Kacijan abgebrochene Spiel »Gradjanski« »Hajduk« zu Ende geführt. Der Kampf, den abermals Schiedsrichter Macoratti leitete, begann mit einem Bombenschuß Wölfs, mit dem er den wegen des obgenannten Inzidents diktieren Elfmeter zum ersten Treffer für »Gradjanski« verwandelte. »Gradjanski« lief im weiteren Verlauf des flott geführten Kampfes zu seiner Höchstform auf und errang mit 6:0 (3:0) einen überwältigen Punktesieg. Mit Schiedsrichter Macoratti waren Spieler und Zuschauer kaum zufrieden.

»Gradjanski« hat nun einen Vorsprung von 5 Punkten vor allen übrigen Vereinen gewonnen und kann schon heute als der Meister in der Kroatisch-slowenischen Liga angesprochen werden.

Der Tabellenstand lautet nach dem gestrigen Spiel wie folgt:

Gradjanski	10	9	1	0	47:3	19
HASK	10	6	2	2	23:18	14
SASK	10	6	2	2	18:14	14
Hajduk	10	5	1	4	23:19	11
Concordia	10	4	1	5	21:21	9
Slavija	9	3	3	3	19:26	9
Ljubljana	10	2	3	5	20:32	7
Split	9	2	2	5	8:19	6
Bačka	10	2	1	7	14:29	5
Slavija	10	1	2	7	7:20	4

Italien — Schweiz 3:1!

ERSTE NIEDERLAGE DES FUSSBALLWELTMEISTERS IN ZÜRICH.

In Zürich absolvierten gestern Italien u. die Schweiz einen Fußballländerkampf, dem mehr als 25.000 Zuschauer beiwohnten und die Zeugen der größten Fußball-sensation der letzten Jahre wurden. Der italienische Fußballweltmeister mußte, mit 3:1 (1:1) geschlagen, die Ueberlegenheit der Eidgenossen anerkennen. — Die

Schweizer führten einen technisch hochstehenden Kampf vor und vermochten nach aufregendem Kampfverlauf mit beispiellosem Krafteinsatz das ungestüme Angriffsspiel der Italiener abzustoppen. Italiens Fußball hat damit die erste peinliche Schlappe erlitten.

ein. Es gibt aber wissenschaftlich errechnete Werte für die für jeden Arbeitsgrad notwendige Beleuchtungsstärke; außerdem ist man neuerdings dazu übergegangen, zur Erzielung dieser Werte allgemeinverständliche Angaben für den Wattaufwand zu veröffentlichen. So gelten z. B. im Haushalt folgende Wattstärken: zum Lesen bei der Ständerleuchte: 100 Watt; zum Schreiben, je nach Leuchterart: 60 bis 75 Watt; für feine Handarbeiten, in der Ständerleuchte: 2 Lampen je 60 Watt oder 1 Lampe zu 100 W.; für einzelne Arbeitsplätze, Küchentisch oder Herd — hier sollten, weil man sich im Licht steht, Sonderleuchten vorhanden sein — je 60 Watt. Und vor allem: immer sollen die Glühlampen abgeschirmt sein. Dann schont man seine Augen!

Bücherschau

b. **Neues aus Frankreich.** Von Montgomery Belgion. Verlag Reimar Hobbing. — Das Buch enthält die Darstellung der innerpolitischen Entwicklung Frankreichs von der Volksfront bis zum heutigen Tage aus der Feder eines Engländers, der seit Jahren in Paris lebt. Belgion hat die Fähigkeit, selbst die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit unter großen Gesichtspunkten zu sehen, er verfügt über glänzende Verbindungen, die ihm Einblicke in das gerade in Frankreich so wichtige politische Spiel hinter den Kulissen gewähren. So ist die Gewähr für ein Buch gegeben, das weit über den Augenblick hinaus Bedeutung besitzt. — 320 Seiten, 8 Bilder, 7.80 RM.

b. **Europa blickt nach Afrika.** Herausgegeben von Erwin Barth von Wehrenalp (355 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Preis Ln. RM 8.60, brosch. RM 7.—, Verlag Lühse & Co., Leipzig, 1939. Was wird aus Afrika? Diese Frage beschäftigt heute zahlreiche Menschen in Europa. Unser Kontinent »blickt nach Afrika« nicht allein, weil machtpolitische Entscheidungen erster Ordnung um ihn ausgetragen werden, sondern weil sich immer mehr die Erkenntnis durchsetzt, daß Afrika als Wirtschaftsgebiet für Europa von Jahr zu Jahr unentbehrlicher wird.

— Das Buch in seiner Gesamtheit muß als Standardwerk der afrikanischen Wirtschaft angesprochen werden. Es ist ein Buch, das zu lesen nicht nur jeden Wirtschaftler und Kolonialpionier reizt, sondern jeden, der an dem wirtschaftspolitischen Geschehen der Gegenwart interessiert ist. Es ist ein Buch, welches sichtbar macht, wie sehr Europa Afrika braucht, wie umgekehrt aber auch Afrika auf Europa angewiesen ist.

b. **Italien.** Inseln, Römer und Cäsaren. 480 Seiten mit 22 Bildern. Ganzleinen RM 7.50. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M. Im Mittelpunkt dieses neuen, dritten und größten Italienbuches Kasimir Edschmids steht Rom, jenes antike Rom der Republik und der Kaiser, das Mussolini durch die Neugestaltung der Hauptstadt wieder geformt und zu Ehren gebracht hat. Vom Forum bis zum Palatin, von den Grabpalästen der Cäpionen bis zu den Villen der Cäsaren beschreibt der Verfasser in hinreißender Weise die antike Vergangenheit, ihre Schauplätze und ihre Menschen. Herbeigerufen durch ihre Denkmale, erscheinen die Helden der Republik und die Imperatoren von vier Jahrhunderten in so klarer und lebendiger Weise, als ob sie Figuren eines gewaltigen Dramas seien. In diesem Buche kann der Leser nicht nur die Größe Roms bewundern, er kann mit diesem Buch auch reisen. Er findet darin vieles Unbekannte, und manches Bekannte zeigt sich ihm in neuer Beleuchtung. Er sieht nicht nur die Reste der Vergangenheit, sondern er lernt auch die Hintergründe dieser Epochen kennen.

Heitere Ecke

Graue Theorien

Er: »Was ist im Grunde genommen eigentlich ein Kuß? Nichts!«

Sie: »Stimmt! Und besonders, wenn zwei ihn miteinander teilen sollen!«

Unterschiede

»Was ist der Unterschied zwischen einem glücklichen und einem unglücklichen Ehemann?«

»Der glückliche hat ein trautes Heim — der unglückliche traut sich nicht heim!«

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Strümpfe, Strickkleider (Eigenerzeugung). Winterwäsche, Wolle, Decken, Kleider, Leinen. »Mara«, A. Oset, Koroska c. 26 (neben Marktständen). 10275

Günstige Gelegenheit für eine jüngere, agile Kraft zur Übernahme eines sehr einträglichen Unternehmens. Nötiges Kapital für den Ankauf 210.000 Dinar. Adresse Verwaltung. 10732

Zu vermieten

Zweizimmerwohnung im Zentrum sofort zu vermieten. Anzufragen Taborska c. 11. Hausmeister. 10157

Köchin für alles sucht Posten bei kleinerer Familie. Koroska cesta 19/1., Tür 3. 10736

Zimmer und Küche samt Zugehör zu vermieten. Sritarjeva 31. 10735

Möbliertes separiert. Zimmer zu vermieten. Kolodvorska 3. I. Stock, Tür 6. 10733

2 kompl. Zweizimmerwohnungen mit 1. 12. Ob Zeleznici 4 und 10 zu vermieten. Anzufr. dortselbst oder Baukanzlei. Vrtna ul. 12. 10610

Funde - Verluste

Hubertus-Mantel wurde von Slov. Bistrica bis Fram verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei der Polizei in Maribor oder Slov. Bistrica. 10734

Größere Weberei sucht fachkundigen **JACQUARDMEISTER** Ausführliche Offerte unter »Fachkundig und Verlässlich« an die Administration. 10615

Wenn man Geschäftserfolge hat so ist es meist das Inserat!

Exporteure Achtung

Alle für den Export bestimmten Kisten müssen mit einem Warenzeichen oder Schutzmarke versehen sein.

Das »PIROFANIA«-System allein ist für diesen Zweck geeignet, da es das Übertragen von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgange auf rohes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute sowie jedes andere poröse Material ermöglicht. - Verlangen Sie noch heute Prospekte und unverbindliche Offerte.

Mariborska tiskarna d. d.

Maribor, Kopallika ulica 6 • Telefon 25-67, 25-68, 25-69

Alles für Karin

ROMAN VON HANNI SEPPELER

31

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

»Ich werde ihnen schreiben, Frau Osten, dann werden sie mir doch noch ihre Einwilligung geben, das glaube ich bestimmt«, hoffte Karin.

Niedergeschmettert saßen Dr. Eyckelhoff u. seine Frau über Karins Abschiedsbrief.

»... Wer gab mir denn mein heißes Herz, mein unruhiges Blut, das mich zwingt, das zu tun, was ich tue? Es ist stärker als ich, liebe, geliebte Eltern. Ich kann einfach nicht anders und flehe Euch an: Gebt mir Eure Einwilligung! Ich bin in guter Hut, im Schutze von Frau Osten, sie ist wie eine Mutter zu mir. Geschehen kann mir also nichts, liebe Eltern. Bitte, bitte, seid nicht böse, schreibt mir bald, damit ich Ruhe habe und arbeiten kann. Beiliegenden Brief gebt doch bitte weiter an Klaus. Ich habe ihn gebeten, mich freizugeben. Unterstützt meinen Wunsch. Ich kann nicht heiraten.«

Die beiden alten Leute sahen sich an. So war das nun. Vergessen hatten sie, daß Karin ja gar nicht Blut von ihrem Blut war, hatten sich so ganz als Eltern gefühlt, daß sie nun von der unbewußten Klage des Kindes erschüttert waren: Ja, wer gab ihr das heiße Herz, das unruhige Blut?

Plötzlich fielen ein paar schwere Tropfen auf das Blatt Papier, und Frau Betty schluchzte laut auf.

Zärtlich strich der Mann über das grau blonde Haar der Gefährtin: »Die Erkenntnis ist bitter, Betty. Alles tust du, um ein fremdes Kind zum eigenen zu machen, und mußt dann machtlos zusehen, wenn die Stimme des Blutes spricht. Ich hab'

es dir noch gesagt, Frau. Nach meinen Erkundigungen ist die Ballettmeisterin und ehemalige berühmte Tänzerin Ilona Ostera, oder Ilona Osten, die Schwester von — Karins leiblichen Vater, von Hans Osten.«

»Nein«, schrie die Frau auf.

Beruhigend strich er über die zitternde Hand, die Karins Brief hielt: »Doch, Liebste, doch — und nun wirst du das Kind auch wohl verstehen. Alles Sträuben nützt nichts. Wir wollen sie doch nicht verlieren, darum ist es schon besser, wir finden uns ab damit.«

»Ich kann es aber nicht, Jean.«

»Du mußt, Betty — es ist besser, glaub es mir. Sonderbar ist es aber doch, daß sich Tante und Nichte gefunden haben, sich liebhaben und verstehen, ohne daß sie von ihrer Verwandtschaft etwas ahnen. Das Blut ist stärker als alles«, setzte er leise hinzu.

Er erhob sich ein wenig schwerfällig. Trauer und Verzicht schatteten um seine Augen.

»Ich werde ihr schreiben, daß wir ihr nicht zürnen. — Komm, Frau, leg' dich, versuch' ein wenig zu schlafen.«

Liebevoll bettete er die Gefährtin auf den Divan, deckte sie sorglich zu.

»Jean!« flüsterte plötzlich Frau Betty, »was würde wohl Karins wirkliche Mutter jetzt tun? Wo mag sie überhaupt sein, ob sie lebt, glücklich geworden ist? Daß man gar nichts mehr von ihr hörte. Hätten wir uns nicht doch mal um sie kümmern müssen?«

»Wir haben so gehandelt, wie Liane Westermann es damals von uns verlangte.«

»Ja, das wohl!« seufzte Frau Betty. Ein großes »Aber« stand dahinter.

Karin war glücklich, als sie den Brief ihrer Eltern erhielt, der die ganze Güte und Liebe zu ihrem Kinde offenbarte.

Nur eines lehnten sie ab, Klaus zur Lösung der Verlobung zu bewegen. Nun wartete Karin bange auf seine Nachricht. Sie wußte selbst nicht, sollte sie wünschen, daß er auf ihren Vorschlag einging oder nicht? Durch die plötzliche Wendung in ihrem Leben war sie ganz aus dem Gleichgewicht geraten. —

Und Klaus Brandis?

Sprachlos las er immer und immer wieder Karins Brief, den Eyckelhoffs ihm mit der eindringlichen Bitte zugeschickt hatten, Karins Wunsch auf Lösung der Verlobung nicht zu willfahren. Sie glaubten, umso eher würde sie von ihrer Tanzleidenschaft abkommen, wenn sie weiß, daß ein Mann auf sie wartet, der sie heiraten wird.

Kopfschüttelnd betrachtete Klaus ein Bildchen, das er von Karin besaß, vertiefte sich in die lieblichen Züge, die dunklen, sprechenden Augen. Wie fremd einem doch der vertrauteste Mensch manchmal sein kann! Nun kannte er doch Karin wirklich ihr ganzes Leben lang, glaubte, kein Zug ihres Wesens könne ihm fremd sein. Und doch! Kannte er sie wirklich? Ach, kein Mensch kennt den anderen im tiefsten Kern seines Wesens. Eine letzte Tür ist immer da, zu der der andere keinen Schlüssel hat.

Wie wird sich jetzt Karins Leben gestalten? Keinen Augenblick zweifelte er, daß ihr Weg nun von ihm fortführte. Aber er wollte diesen Weg überwachen mit dem Recht des Verlobten, damit sie einen festen Halt in ihrem gefährlichen Beruf hatte.

Er fühlte sich Liane gegenüber verantwortlich, die ihr Kind bei ihm geborgen wissen wollte.

Liane! Da waren die Gedanken wieder, griffen nach der Frau, die die große Liebe und Sehnsucht seines Lebens war, und die unerreichbar für ihn bleiben würde.

Wo mochte sie sein? Ob sie überwunden hatte oder ob sie noch um ihn litt, wie er um sie? Bald hofft er das eine, dann wünschte er das andere. Klaus riß sich zusammen, schob die brennenden Wünsche an die Seite und beantwortete Karins Brief, daß er nichts gegen die Ausübung ihrer Kunst habe, ihr gute Erfolge wünsche, sie aber nach wie vor an sich gebunden halte.

So, nun hieß es abwarten, wie die Zukunft sich gestalten mochte. Er gestand sich nicht ein, daß im tiefsten Winkel seines Herzens eine ganz leise Hoffnung zu keimen begann, durch irgendeine Schicksalswendung doch noch Liane für sich zu gewinnen.

Klaus stand vom Schreibtisch auf, ging ans Fenster, öffnete es und sah hinaus. Tief atmete er die Luft, die schon einem Hauch des Frühlings glich.

Machte der März sein Blut so unruhig oder waren es die sehnsüchtigen Gedanken an die geliebte Frau?

Er wußte nicht, daß Liane zur gleichen Stunde, am ersten Sonntag des März in Wien am Fenster ihrer kleinen, schönen Wohnung stand, die Sehnsucht ihres Herzens spürte und nur an Klaus dachte.

Liane hatte sich eingelebt in ihrem neuen Kreise.

Freundlich war man der neuen Mitarbeiterin entgegengekommen, und in dem Direktor Josef von Rädern, hatte sie einen ehrlichen, guten Freund gewonnen.

Das Schicksal hatte es doch gut gemeint. Sie hatte Arbeit, die sie befriedigte, war gesund — und doch — und doch —! Nicht liebendes Weib sein dürfen, ein Kind haben und ihm nicht Mutter sein können! Darüber kam sie nicht hinweg, so tapfer sie sich auch mühte.

(Fortsetzung folgt.)